

# Erholung im unberührten Spreewald

RUNDSCHAU-SERIE: BESONDERE TAGESAUSFLÜGE IN DER LAUSITZ – LETZTER TEIL: Das Dorf Alt Zauche verspricht Urlaub in der Natur abseits von Massentourismus

In der Nähe Alt Zauches kann der Urlauber den tiefsten Hochwald per Kahn erkunden oder im Sumpf wandern. Aber auch der Ort selbst hat seine Attraktion: Spreewälder Originale.

VON MICHAEL SCHULZ

Nur wenige geübte Handgriffe, dann ist der Kahn startklar. Dem Fährmann Paul Lossack sind Spreewaldkähne seit seiner Kindheit vertraut. Damals stand in Alt Zauche einer davon hinter jedem Haus. Und sein Vater stakete schon zu DDR-Zeiten als Kahnfährmann durch den Spreewald. Nach der Wende griff Paul Lossack erstmals selbst zum Rudel, um von seinem Heimatdorf aus Touristen den Alt Zaucher Hochwald zu zeigen. Dass deutlich weniger Urlauber den Ort als Lübbenau oder Lübben besuchen, stört ihn nicht. „Das bringt ja auch Vorteile“, sagt er. „Hier ist alles Verhandlungssache: die Route, die Startzeit, die Länge der Tour.“

Individueller können Kahn Gäste nicht betreut werden. Und genau damit wirbt das 450-Seelen-Dorf, das am Nordrand des Spreewalds liegt. „Alt Zauche ist ideal für die Erholung in der unberührten Natur, weit ab vom Massentourismus“, schreibt der Fremdenverkehrsverein des Ortes auf seiner Internetseite. Mit dem Spreewald verbinden viele Touristen die Städte Lübben oder Lübbenau. Dort fahren im Sommer

täglich zahlreiche Reisebusse vor, um ihre Urlauber an einen der Kahnfährrhöfen abzusetzen. Bis die Gäste dann die Natur zu Gesicht bekommen, müssen die Fährleute mit ihren Kähnen erst einmal aus den Städten hinausstaken. Das Dorf Alt Zauche hat hingegen seinen ganz eigenen Charme: Der Hafen liegt mitten im Wald und das nächste Haus ist weit entfernt.

Paul Lossack, ein älterer Mann mit grauen Haaren, schmeißt nun den Motor an, mit dessen Hilfe der erste Kilometer auf dem Fließ zurückgelegt wird. Ein Haubentaucher fliegt dem Boot voraus. „Das machen die, um von ihren Jungen abzulenken.“ Der Kahn kommt an einem

**„Der Wald bei Lübben und Lübbenau hat gegen unseren nichts zu bieten.“**

Paul Lossack, Lokalpatriot

ne Schleuse. Dahinter geht es hinein in den Hochwald. „Dieser Teil des Spreewalds ist einzigartig“, verspricht Paul Lossack. „Der Wald bei Lübben und Lübbenau hat dagegen nichts zu bieten“, lässt er den Lokalpatrioten durchblicken.

Der Beruf des Fährmanns hat in Paul Lossacks Familie eine Tradition. Sein Vater fuhr bereits vor der Wende mit dem Kahn durch den Spreewald. Er betrieb dies jedoch mehr als Hobby, denn der Tourismus zog erst nach dem Mauerfall in der Region ein. Da-

mals entschloss Paul Lossack, ebenfalls Urlaubern den Spreewald zu zeigen. Doch außerhalb der Saison braucht er einen anderen Job. Im vergangenen Jahr hat Paul Lossack Glück gehabt: Im Herbst und Winter arbeitete er als Hausmeister in Lübben. Dieses Glück fehlte in anderen Jahren.

**Vom Menschen unberührt**

Nach dem Passieren der Schleuse bleibt der Motor aus. Das Fließ wird nun viel schmaler. Einige entgegenkommende Paddelboote schaffen es gerade so vorbei. Am Ufer stehen die Bäume dicht an dicht. „Einige von denen sind bis zu 80 Jahre alt“, sagt er. Fast ausschließlich Erlen – „So um die 85 Prozent“, schätzt Paul Lossack – würden in diesem Gebiet stehen. „Den Rest machen vor allem Eschen und Weiden aus.“ Aber es gebe auch neu gepflanzte Bäume: „Saurer Regen, verursacht durch das Kraftwerk in Lübbenau, hat Teile des Waldes in den 1980er-Jahren stark mitgenommen.“

Einige Meter voraus liegt ein Boot. Darauf stapeln Forstarbeiter frisch gehacktes Holz. „In einigen Zonen ist es erlaubt, Bäume zu fällen und das Holz zu verarbeiten“, erklärt Paul Lossack. Große Teile des Waldes dürften jedoch nicht von Menschenhand berührt werden. „Da wird die Natur sich selbst überlassen“, sagt der Kahnfährmann. „In das Gebiet, durch das wir



DER HOCHWALD in der Nähe von Alt Zauche bietet ein idyllisches Naturerlebnis. Die Fließe können vom Hafen aus per Kahn oder Paddelboot erkundet werden.

Foto: Iija Melcher

gleich fahren, wird so gut wie nie ein Fuß hineingesetzt.“ Der Kahn fährt weiter das Fließ hinunter. Die nackten Wurzeln der Bäume ragen ins Wasser, das an vielen Stellen das Ufer ausgespült hat. Paul Lossack beginnt in seiner Erinnerung zu schwelgen, denkt an seine Kindheit und Jugend zurück: „Auch wenn Alt Zauche noch heute idyllisch wirkt, war das Dorf früher mehr mit der Natur verbunden.“ Bis in die 1960er-Jahre sei der Kahn das bevorzugte Fortbewegungsmittel der Dorfbewohner gewesen. „Doch dann begann das Volkseigene Gut, die Rinderhaltung im Ort groß aufzuziehen“, erzählt der Kahnfährmann. „Die unter Wasser stehenden Landstriche waren dabei im Weg.“ Um die Wiesen und Felder trocken zu legen, sei der Nordumfluter gebaut worden. Der Hochwasserableiter hat Alt Zauche größtenteils vom Wasser abgetrennt. „Jetzt fahren nur noch die Touristen Kahn“, sagt Paul Lossack. „Aber das

Luch gibt einen Eindruck davon, wie die Landschaft rings um das Dorf vor wenigen Jahrzehnten einmal ausgesehen hat.“ Mit dem Luch meint Paul Lossack ein Sumpfgelände, das weitest des Alt Zaucher Ortskerns liegt. Seit einigen Jahren gibt es einen Wanderweg durch den Sumpf. Er führt über kleine Brücken hinweg und an Hochständen vorbei. Links und rechts des Weges liegen Fließe und Tümpel. Die Route beginnt direkt hinter dem Gemeindehaus und endet am nördlichen Ortsausgang.

**Wie ein verborgener Schatz**

Vor dem Kahn erscheint jetzt das Forsthaus „Schützenhaus“, in dem der Förster lebt und arbeitet. Paul Lossack: „Wer dort wohnen will, muss für die Einsamkeit geschaffen sein. Die nächsten Häuser stehen erst wieder in Alt Zauche – fünf Kilometer entfernt. Und im Winter gibt es in einern so abgeschiedenen Gegend natürlich keinen Win-

terdienst, da sitzt man bei schlechtem Wetter fest.“ Das Haus, das mittlerweile unter Denkmalschutz stehe, sei 1907 erbaut worden. Einen Stromanschluss gibt es aufgrund der Lage erst seit 1964. Plötzlich ist im Wald ein Kreischen zu hören. „Na, was ist das?“, fragt Paul Lossack amüsiert. Die Laute kommen näher, gehen schließlich über den Kahn hinweg. „Kraniche“, beantwortet er selbst seine Frage. „Sie nisten hier.“ Das Fließ wird wieder breiter. Es erscheint die bereits bekannte Schleuse. Unbemerkt ist Paul Lossack einen Bogen gefahren. „Im Wald können sich Unerfahrene leicht verirren“, sagt er. „Fließ an Fließ und Baum an Baum erschweren die Orientierung.“ Mit jugendlichem Schwung steigt Paul Lossack auf die Schleuse und öffnet – er muss mit einigen Tritten nachhelfen – das Tor. Für den Weg zum Hafen wirft er erneut den Motor an. Paul Lossack ist anzusehen, dass ihm nach all der Zeit die Arbeit immer noch Spaß

macht. Die vielen Geschichten, die er über den Alt Zaucher Wald erzählen kann, erscheinen seinen Zuhörern wie ein wertvoller Schatz. Doch der wird den Besuchern bald verborgen bleiben. In gut einem Jahr geht Paul Lossack in Rente. „Aber mit dem Kahn fahren – auch wenn nur privat –, das werde ich dann immer noch“, sagt er.

**104 Jahre Karl Hempel**

Die Straße vom Hafen zum Ortskern schlägt einige Haken. Bald erscheinen die ersten Einfamilienhäuser, die das Bild des Dorfes prägen. Eine Art Verkehrsinsel, an der die großen Straßen des Ortes aufeinandertreffen, bildet den Mittelpunkt von Alt Zauche. Die beiden einzigen Restaurants sind von hier nur wenige Schritte entfernt: Die Gaststätten „In Mühle“ und „Zum Spreewald“ könnten unterschiedlicher nicht sein. Die eine wurde neu eröffnet, will aber bewusst alt aussehen. Der anderen hingegen ist ihr Alter von tatsächlich über

100 Jahren – zumindest auf den ersten Blick – nicht anzusehen.

„In Mühle“ wurde im Stil eines Spreewälder Holzhauses errichtet und öffnete im vergangenen Jahr seine Türen. Das dunkle Holz, das für den Bau verwendet wurde, stammte von jahrhundertealten Scheunen aus der Region. Und die verwendeten Nägel sind ebenfalls allesamt aus Holz. Mit seinen tiefroten Dachziegeln zieht das Gasthaus schon von Weitem die Blicke auf sich. Sein Name leitet sich von dem Ortsteil ab, in dem es steht. Obwohl das Dorf so klein ist, gibt es vier davon. Neben „In Mühle“ werden sie im Volksmund „In Dorff“, „uff Siedlung“ und „In Lücke“ genannt.

Nur einige Meter weiter steht hingegen ein eher unauffälliges, weiß verputztes Haus: die Gaststätte „Zum Spreewald“. Es wurde bereits 1904 erbaut und ist mittlerweile in der dritten Generation im Besitz der Familie Hempel. Der Besitzer heißt allerdings wie

schon vor 100 Jahren Karl Hempel. Der aktuelle Besitzer sowie die beiden Vorgänger – sein Vater und Großvater – tragen oder trugen alle denselben Namen.

Karl Hempel bringt gerade zwei Mittagsgesichte aus der Küche. Trotz seines fortgeschrittenen Alters von 74 Jahren bedient er die Gäste selbst. Eine fünfköpfige Familie, die mit ihren Fahrrädern in Alt Zauche haltgemacht hat, will sich bei ihm stärken. Sie haben im kleineren der beiden Räume des

**„Seit 1904 betreiben wir Hempels diese Gaststätte.“**

Karl Hempel, Gastwirt

Gasthauses Platz genommen. Dort spielt sich hauptsächlich der Restaurantbetrieb ab. Der andere Raum wird als Festsaal genutzt. Die Hälfte aller Dorfbewohner würde darin sicherlich Platz finden. Der Jagdverein oder die Feuerwehr kommen ebenso zum Feiern hierher wie die Narren zur Fastnacht. Einmal gastierte selbst ein Zirkus mit turnenden Affen in dem Saal. Die Gaststätte scheint aus der Zeit gefallen zu sein. In Karl Hempels Haus hat offenbar alles eine Geschichte zu erzählen. Und die meisten er selbst: Wie früher mit dem Kahn von einem Haus zum anderen gefahren werden konnte, wie die Rinderzucht nach der Wende aus dem Dorf verschwand und stattdessen der Tourismus aufkam. Das und vieles mehr erzählt Karl Hempel, wenn seine Gäste ihn auf die Geschichte von Alt Zauche – seinem Alt Zauche – ansprechen.

**Ende einer Tradition**

Nicht nur Karl Hempel, auch seine Speisekarte wirkt auf sympathische Weise unzeitgemäß. Hippe Großstadt-Veganer werden es schwer haben: Auf der Speisekarte stehen Schnitzel, Fleischrolade sowie Fisch. Da kommen schon eher Bio-Fans auf ihre Kosten. „Wir bauen unser Gemüse und Obst selbst an“, sagt Karl Hempels Frau Waltraud. Sie hilft mit in der Küche und bedient die Gäste. Die einzige Angestellte bei Hempels ist die Köchin. Ansonsten kümmert sich das Ehepaar um alles selbst.

Als die Familie sich nach dem Essen aufgemacht hat, stehen die Tische wieder verlassen da. „Eine Hochburg des Tourismus ist unser Dorf nicht“, sagt Karl Hempel. Der Ort müsse ja auch nicht unbedingt von Urlaubern überlaufen werden. Aber ein paar mehr würde er sich schon wünschen. Zumal ihm zufolge Alt Zauche schon einmal – vor zwei, drei Jahren – besser besucht gewesen sein soll. „Allerdings mögen unsere Touristen genau das: Sie laufen nicht alle paar Meter anderen Urlaubern über den Weg.“ Beschwerden wolle er sich nicht wirklich, sagt Karl Hempel. „Wir betreiben unsere Gaststätte ja nicht, um damit reich zu werden“, scherzt er. „Dieses Haus ist unser Leben: Hier wohnen wir – in diesem Haus bin ich geboren worden.“

Aber ab und an herrsche dann doch „regelrechter Rummel“ im Ort. Zum Beispiel bei der Eröffnung des Hafens jedes Frühjahr oder beim Schoberfest, wo auf althergebrachte Weise die Heuballen aufgesteilt werden. Organisiert und gestaltet werden diese Feste von dem Fremdenverkehrs- und Traditionsverein. „Das Pflegen von Spreewälder Traditionen wird in Alt Zauche groß geschrieben“, sagt Karl Hempel.

Um eine Tradition im eigenen Haus steht es im Moment allerdings nicht gut. Zwar gibt es mit den beiden Enkelkindern Carolin und Robert potenzielle Nachfolger, doch er wird zunächst der letzte Inhaber der Gaststätte mit dem Namen Karl Hempel sein: „Manche Traditionen gehen halt irgendwann auch zu Ende.“

## UNTERWEGS IN DER LAUSITZ.....

### Auf Entdeckungstour in Alt Zauche

Das Dorf Alt Zauche gehört zur Gemeinde Alt Zauche-Wußwerk im Landkreis Dahme-Spreewald. Es wurde erstmals 1347 urkundlich erwähnt. Das Dorf zählt rund 450 Einwohner und liegt gut zwölf Kilometer östlich der Kreisstadt Lübben. Den genauen Anfahrtsweg gibt es unter [www.fremdenverkehrsverein-altzauche.de](http://www.fremdenverkehrsverein-altzauche.de). Informationen bietet auch die Internetseite des Traditionsvereins: [www.spreewaldtrachten.de](http://www.spreewaldtrachten.de). Kahnfahrten können unter der Rufnummer 03546/7641 gebucht werden. Eine Stunde kostet 20 Euro. Der Betrag wird durch die Anzahl der Fahrgäste geteilt.



### Der Autor



**Michael Schulz** (27) wurde in Prenzlau (Uckermark) geboren. Er studierte Literaturwissenschaft an der Technischen Universität Berlin. Seit Oktober 2008 ist er Volontär bei der **RUNDSCHAU**. Derzeit arbeitet er in der Lokalredaktion Lübben.